



Die drei Schiffbrüchigen können in „Strandgut“ nur überleben, wenn sie zusammenhalten.

Foto: Pauly

# Reise über die sieben Weltmeere

Agora-Theater aus Belgien spielt in der Heinrich-Heine-Schule „Strandgut“

Hanau (anp/phr). Die Karten waren schnell vergriffen. Kein Wunder, denn das Agora-Theater aus Belgien ist seit mehr als 20 Jahren ein gern gesehener Gast bei den Internationalen Theaterfestivals Hanau. Deshalb entschloss sich die Festivalleitung in Absprache mit den Darstellern, noch eine weitere Aufführung am selben Abend in der Heinrich-Heine-Schule zu geben, damit alle Fans der Agora in den Genuss von „Strandgut“ kamen, ein verzaubertes Kinderstück über das Zusammenhalten, das die erwachsenen Gäste vollkommen in seinen Bann schlug.

Mit leuchtenden Augen und geröteten Wangen saß das Publikum wie in einem griechischen Theater auf im Halbrund geformten hohen Stufen und verfolgte das Treiben der drei Darsteller, die mit Musik, Gesang und ganzem Körpereinsatz ihre Geschichte auf Deutsch und Französisch erzählten. Als professionelles Ensemble der Freien Szene mit ganzjährigem Spielbetrieb und als freies Tournée-theater mit etwa 200 Aufführungen pro Jahr ist das Agora-Theater in ganz Europa unterwegs.

Mit etwa 40 Inszenierungen, überwiegend Eigenproduktionen, hat die Agora rund 3500-mal in 34 Ländern vor über 900 000 Zuschauern gespielt.

Diese Professionalität nahm den Darstellern Line Lerho, Leila Putcuypys und Sascha Bauer als „Orchestra Fortuna“ aber nicht ihre immense Spielfreude, sondern ließ sie komplett in ihren Rollen als Schiffbrüchige auf einer einsamen Insel aufgehen.

Die drei können nur überleben, wenn sie zusammenhalten, vor allem, weil einer blind, eine taub und eine stumm wurde bei dem Unwetter, das ihr Schiff sinken ließ. Mit weißen Verbänden um den Kopf verdeutlichen die Schauspieler visuell eindrucksvoll diese Misere. Um sich zu verstehen, „übersetzt“ der Stumme dem Tauben, was der Blinde gesagt hat und der Taube sagt dem Blinden, was der Stumme zeigt. „Strandgut“, eine Inszenierung von Fatma Girretz, arbeitet dabei mit Händen, mit Füßen, mit Musik und mit starken Bildern und kurzen Sätzen in charmanter Zweisprachigkeit, die keine Verständnisprobleme aufwirft. Aus einem alten Transistor-

gerät erfahren die Schiffbrüchigen, dass die Suche nach ihnen eingestellt wurde, was die Stimmung erst einmal nicht gerade hebt.

Doch bald finden sie wieder Energie und stellen zur Orientierung mit den angeschwemmten Dingen wie Treibholz, Plastikkanister, Holzpaletten, Koffern und vielem mehr eine witzige Weltkarte nach, bei der jeder Gegenstand symbolhaft für ein Land steht. So wird aus dem Treibholz schnell ein nordamerikanisches Tipi, aus dem Gummistiefel Italien, aus dem Notenständer der Eiffelturm, und aus einer Antenne mit aufgesteckten Alltagsdingen entsteht das Brüsseler Atomium. Bis die Gehandycapten aber endlich auf die Idee kommen, aus dem Sammelsurium an Dingen gemeinsam eine Arche zu bauen, ist es noch ein weiter und amüsanter Weg.

Mit einem Haufen Tieren und ganz viel Musik geht es schließlich wieder auf die Reise über die sieben Weltmeere – vielleicht nach Hause oder zu einem anderen hingerissenen Publikum, das, wie hier in Hanau, begeistert applaudierte und und mit den Füßen Stakkato stampfte.